

# Eröffnung des Hauses «Zur Waage»

Tag der Offenen Tür, Samstag, 9. Juni

## Was lange währt, wird schliesslich gut



Das renovierte Haus «Zur Waage», Seite Baselstrasse. Im alten Scheunenteil (links) wurde die Bibliothek eingerichtet.

1971 hat die Gemeinde ein Erbe angetreten, das sie in der Folge Millionen kosten sollte. Die letzte Besitzerin des Hauses, Elisabeth Dannacher, sah bei einem Verzicht der Gemeinde auf ihr Vermächtnis den Tierschutzverein vor. Ihr war daran gelegen, dass das Haus so belassen werde, wie es bei Niederschrift ih-

gend bestimmt, wie es so lange gerücheweise hiess.

Für die Gemeinde stand nie eine Rückführung entsprechend der früheren Nutzung zur Diskussion. In den unrenovierten Räumen des Haupthauses fanden freischaffende Künstler sowie der 3.-Welt-Laden Platz, für eine spätere Renovation aber wurde die Liegenschaft zu hinterst auf die Liste der zu renovierenden Häuser der Gemeinde gesetzt. Dringendere Renovationen standen an: die Wettsteinhäuser waren soeben an der Reihe, die Häuser des Sarasinparkes, später diejenigen des La Roche-Gutes; auch das alte Gemeindehaus und das Spital waren dringendere Bauvorhaben.

Unter diesen Umständen hat die Gemeinde 1980 auch den Vertrag mit der Betreiberfirma der Tankstelle beim sog. Dannacherhaus nochmals für zehn Jahre abgeschlossen. Doch bald zeigten sich an der Liegenschaft bedeutende Schäden, vor allem das Dach des Hinterhauses, des sog. Schopfes, wurde dringend sanierungsbedürftig. Es wurden Pläne entwickelt für die Unterbringung von Pfadfindern, die nirgends recht zuhause waren.

Alles scheiterte aber zunächst an der Kostenfrage. Als aber auch das Vorderhaus ernsthaft zu kränkeln begann, drängte sich eine Gesamtrenovation auf, wollte man die bedeutende Bauernliegenschaft nicht verkommen lassen, welche immerhin in der Dorfbildschutzzone steht. Im Mai 1986 bewilligte der Gemeinderat einen Kredit von Fr. 42'000 für das Vorprojekt, im Februar 1987 stimmte der Einwohnerrat dem Projek-

tierungskredit von Fr. 160'000 zu und schliesslich im November 1987 auch dem stattlichen Renovationskredit von Fr. 4'070'000.

### Nutzung der Situation angepasst

Die Nutzung wurde anders vorgesehen, als sich das Elisabeth Dannacher vorgestellt hatte, da ja die Vereine ihr Domizil bereits im alten Gemeindehaus erhalten hatten. Scheune und Stall waren für die Pfadi vorgesehen, in der ehemaligen Wirtsstube sollte die Ludothek untergebracht werden und darüber, wie früher, eine Wohnung neu entstehen. Das Hinterhaus behielt seine zwei Garagen für den Gemüsehändler und darüber waren Ateliers vorgesehen.

Obwohl alles mit der Denkmalpflege abgesprochen war, konnte sich der Denkmalpfleger selber mit dem durch die Ateliers bedingten modernen Ausbau nie befreunden. Verschiedene Variantenstudien durch den Architekten führten schliesslich zu einer Nulllösung: Verzicht auf jegliche, für Belichtung nötige Unterbrechung der schönen ostwärts gerichteten Dachfläche des Schopfes. Dies ging allerdings Hand in Hand mit einer Umdisponierung der vorgesehenen Nutzung. Es traf sich, dass die Gemeindebibliothek zur gleichen Zeit einen Mehrbedarf an Raum und deshalb Umbauwünsche im Gemeindehaus anmeldete. Dem Gemeinderat schien das eine Gelegenheit, die Ausquartierung der Bibliothek in das Haus «Zur Waage» zu prüfen und damit gleichzeitig Raum für die unter Raumnot leidende Verwaltung zu gewinnen.

### Bibliothek und Ludothek unter einem Dach

Der Vorschlag wurde vom Architekten mit Begeisterung aufgenommen und auch von der Bibliothekskommission unter ihrem sehr kooperativen Präsidenten begrüsst. Die Pfadi kamen – wie schon vor Jahren einmal vorgesehen – ins Hinterhaus, welches dadurch schonender renoviert werden konnte, und die Bibliothek sollte den Ökonomieteil des Vorderhauses erhalten, wo sie unter neuen Gesichtspunkten eingerichtet werden konnte und flächenmässig mehr Platz erhielt als im Gemeindehaus. Einleuchtend war auch, Bibliothek und Ludothek unter einem Dach zu haben.

Im Oktober 1988 hat der Einwohnerrat einstimmig für das Vorhaben einen Zusatzkredit von Fr. 495'000 bewilligt. Für den Ressortvorsteher ging damit auch ein schon früher gehegter Wunsch in Erfüllung.

Die aufwendige Renovation ist nun abgeschlossen, der Kredit wurde einge-

halten. Dies war nur möglich dank dem vollen Einsatz aller am Bau Beteiligten. Ich habe vor allem Dank abzustatten: den Mitarbeitern der Abteilung Hochbau der Gemeindeverwaltung, Georges Tomaschett und Christian Heckendorn, die sich jahrelang mit dem Projekt herumgeschlagen und ihm schliesslich zum Erfolg verholfen haben; dem Architekten Peter Zinkernagel, der die nicht leichte Aufgabe mit Bravour erledigt hat, unterstützt durch den fachkundigen Architekten der Basler Denkmalpflege, Markus Schmid. Eine besonders schwierige Aufgabe hatte der Bauingenieur Fritz Grenacher zu bewältigen, vor allem beim «Haus-im-Haus» zur Eingliede-

rung der Bibliothek. Unermüdlich war auch der Präsident der Bibliothekskommission, Alfred Blättler, im Einsatz.

Zu danken habe ich schliesslich allen am Bau beteiligten Firmen mit ihren einsatzfreudigen Handwerkern, die sich der schwierigen Aufgabe mit Hingabe unterzogen. Alles zusammen wäre aber nicht möglich gewesen, ohne die Zustimmung des Einwohnerrates und letztlich der Steuerzahler. Dass sich der hohe Einsatz gelohnt hat, kann jedermann morgen, am «Tag der offenen Tür», persönlich erleben.

Martin Christ, Gemeinderat,  
Ressortvorsteher Hochbau

rer letztwilligen Verfügung 1970 war, und dass der Garten nicht überbaut werden dürfe. Bei vorangegangenen mündlichen Besprechungen mit dem früheren Gemeindepräsidenten liess sie auch verlauten, es sollten in ihrem Haus vor allem Vereine untergebracht werden, aber nie verlangte sie, das Haus sei für die Ju-



Im Haus «Zur Waage», Baselstrasse 12, befand sich früher auch eine Gaststätte.  
Fotos Sammlung Johannes Wenk-Madoery